
Unser starker Held

«*Simson aber lag bis zu Mitternacht. Da stand er auf zu Mitternacht, und ergriff beide Türen an der Stadt Tor samt den beiden Pfosten, und hob sie aus mit den Riegeln, und legte sie auf seine Schultern, und trug sie hinauf auf die Höhe des Berges von Hebron*» (Richter 16,3).

Armer Simson! Wir können nicht viel über ihn sagen, um ihn Gläubigen als Vorbild darzustellen. Wir müssen ihn in einem zwiefachen Lichte betrachten: als *ein Warnungszeichen* und als ein Wunder. Er ist uns allen ein Warnungszeichen, denn er zeigt uns, daß keine Körperkraft genügt, um uns von sinnlicher Schwäche zu erretten. Hier war ein Mann, den kein Mitmensch überwinden konnte; aber er verlor seine Augen durch ein Weib; ein Mann, stark genug, um einen Löwen wie ein Böcklein zu zerreißen, und doch, obgleich er stärker ist denn ein Löwe, wird er seiner Zeit mit Ketten gebunden. Wenn ich der Verblendung gedenke, der er unterworfen war, und mich dessen erinnere, daß wir Menschen sind, gleichwie er es war, kann ich nur, sowohl für mich, wie für euch, das Gebet nach oben senden: «Erhalte mich durch Dein Wort, daß ich lebe.» Und Simson ist uns auch *ein Wunder*. Selbst mehr als Mensch ist er uns als Gläubiger ein Wunder. Es ist wunderbar, daß ein Mensch, der keine andre Waffe hatte, als den Kinnbacken eines jüngst getöteten Esels, tausend Philister schlagen konnte; aber es ist noch wunderbarer, daß Simson ein Heiliger sein konnte, der, obgleich er ein solcher Sünder war, doch zu den Berühmten gezählt wurde, die durch den Glauben selig wurden. Paulus hat ihn im elften Kapitel des Hebräerbrieves zu den Glaubenshelden gezählt, und er schrieb durch Inspiration. Darum kann kein Irrtum darüber bestehen: Simson wurde selig. In der Tat, wenn ich seinen kindlichen Glauben und die Art und Weise sehe, wie er gegen die Philister losging und sie schlug, wie er alle Berechnungen und Wahrscheinlichkeiten beiseite setzte und sich in einfältigem Vertrauen auf seinen Gott zu der erstaunlichsten Heldentat entschloß – wenn ich dies sehe, kann ich mich nur wundern und muß staunen. Die alttestamentlichen Biographien sind nie zu unsrer Nachahmung, wohl aber zu unsrer Belehrung geschrieben worden. «Sieh», sagt Gott, «was der Glaube tun kann. Hier ist ein Mensch voller Gebrechen, ein elender Tor; dennoch lebt er durch seinen kindlichen Glauben. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Er hat viele betrübende Flecken und Mängel; aber sein Herz ist aufrichtig Gott gegenüber; er vertraut seinem Herrn, und als Geweihter übergibt er sich dem Dienste seines Herrn, und darum soll er selig werden.» Ich blicke auf Simsons Fall als auf ein großes Wunder, das zur Ermutigung großer Sünder in der Heiligen Schrift verzeichnet steht. Wenn ein solcher Mensch, wie Simson, dessenungeachtet durch den siegreichen Glauben ins Himmelreich geht, so könnt ihr, so kann ich es auch. Wenngleich unser Charakter durch mancherlei Laster entstellt worden sein mag und wir bis hierher eine Menge Sünden begangen haben mögen; wenn wir Christum vertrauen, daß Er uns retten kann, so entsündigt Er uns mit Ysop, und wir werden rein; Er wäscht uns, und wir werden weißer denn Schnee, und in unserm Tode werden wir in den Armen der souveränen Barmherzigkeit entschlafen, um nach dem Bilde Christi zu erwachen.

Aber ich habe die Absicht, Simson hier zu verlassen und ihn nur zu gebrauchen, soweit er uns ein Bild von unserm Herrn Jesu Christo liefert. Simson war, gleich vielen andern alttestamentlichen Helden, ein Vorbild auf unsern Herrn. Er ist es ganz besonders in diesem Falle. Ich lade euch ein, mehr auf Christum als auf Simson zu blicken. Zuerst *kommt und seht unsern Kämpfen bei seinem Werk*, sodann *laßt uns gehen und das Werk überblicken, nachdem Er es vollendet hat*,

und drittens *laßt uns forschen, welchen Gebrauch wir von dem Werk machen können, welches Er zustande gebracht hat.*

I.

Kommt denn mit mir, Brüder, und **schaut auf unsern mächtigen Kämpfen bei seinem Werk.** Ihr erinnert euch, daß, als unser Simson, unser Herr Jesus, zu dem Gaza dieser Welt herabkam, es die Liebe war, die Ihn herbrachte, Liebe zu einem höchst unwürdigen Gegenstande, denn Er liebte die sündige Gemeinde, welche sich oftmals von Ihm verirrt hatte; dennoch verließ Er die Ruhe und die Wonnen des Palastes seines Vaters und kam vom Himmel herab, um sich unter die Philister, unter die Menschen der Sünde und des Satans hienieden zu mischen. Es drang das Gerücht unter die Menschen, daß der Herr der Herrlichkeit in der Welt sei, und alsbald berieten sie miteinander, wie sie Ihn töten könnten. Herodes machte reine Bahn und ließ alle Kinder töten, die zweijährig und darunter waren, um so sicher zu sein, daß er den neugebornen König mitgetötet habe. Nachher jagten und verfolgten Ihn die Schriftgelehrten und Priester und Pharisäer. Satan versuchte Ihn in der Wüste und reizte Ihn, wenn Er öffentlich tätig war. Der Tod verfolgte Ihn auch, denn er hatte Ihn sich als Raub ausersehen. Endlich kommt die Zeit, da das dreifache Heer der Feinde des Heilandes Ihn umzingelt und eingeschlossen hat. Sie haben Ihn vor Pilatus geschleppt; sie haben Ihn auf dem Hochpflaster gezeißelt; sie schleppen Ihn, während das Blut von seinem Rücken auf die Steine tropft, durch Jerusalems Straßen dahin; sie durchnageln seine Hände und Füße; sie richten Ihn auf – ein Schauspiel des Spottes und des Leidens, und nun, während Er unter den größten Schmerzen stirbt, und besonders, während Er seine Augen schließt und ausruft: «Es ist vollbracht!» fühlen Sünde, Satan und Tod, daß sie den Kämpfen sicher haben. Dort liegt Er regungslos im Grabe. Er, der der Schlange den Kopf zertreten sollte, ist selber zertreten worden. O Du, der Du der große Erlöser der Welt bist, da liegst Du nun, so tot, wie nur ein Stein es sein kann! Gewiß haben Dich Deine Feinde gefangen geführt, Du mächtiger Simson! Er schläft; aber denket nur nicht, daß Er sich dessen nicht bewußt wäre, was da vor sich geht. Er weiß alles. Er schläft, bis der geeignete Augenblick kommt, und dann erwacht unser Simson, und was nun? Er ist im Grabe, und seine Feinde haben den Stein versiegelt und eine Wache hingestellt, damit sie Ihn dort festhalten können. Wird Ihm jemand behilflich sein, damit Er sich ihrer Aufsicht entziehen kann? Ist jemand da, der Ihm seine Hilfe zuwenden wird? Nein, es ist niemand da! Wenn der Kämpfer entkommt, so muß es durch seine eigenhändige Macht geschehen. Wird Er sich selber einen Weg bahnen und aus den Ihn umlagernden Feinden hervorkommen? Ihr wißt, daß Er es wird, meine Brüder, denn in dem Augenblick, da der dritte Tag anbricht, berührt Er den Stein, und derselbe wird weggerollt. Er hat den Tod vernichtet; Er hat seine Pfosten und Riegel ausgezogen und seine Tore weggenommen. Was die Sünde betrifft, so tritt Er sie unter seine Füße; Er hat sie gänzlich überwunden und Satan liegt zerbrochen unter der Ferse, in die er gestochen hatte. Er hat des Drachen Haupt zertreten und seine Kraft in Stücke zerschlagen. Einsam und allein gelassen, bringt sein eigener Arm das Heil, und seine Gerechtigkeit erhält Ihn. Es ist mir, als sähe ich Ihn jetzt, wie Er den Berg hinaufsteigt, der vor Hebron liegt – den Berg Gottes. Auf seinen Schultern trägt Er die ausgehobenen Tore, die Zeichen seines Sieges über Tod und Hölle. Pfosten und Tore und Riegel und alles trägt Er zum Himmel hinauf. In heiligem Triumph schleppt Er unsre Feinde sich nach. Singt Ihm! Ihr Engel, preist Ihn in euren Liedern! Erhöht Ihn, ihr Cherubim und Seraphim! Unser mächtiger Simson hat sich selber den Sieg errungen und seinem ganzen Volke den Weg zum Himmel und zum ewigen Leben gebahnt! Ihr kennt die Geschichte. Ich habe sie schlecht erzählt; aber es ist die herrlichste aller Geschichten, die je erzählt worden sind. Ich singe von Ihm und von seinem Kreuze. Es ist meine Lust, von Ihm

zu erzählen, welcher die Sache seines Volkes zu der seinen gemacht hat und welcher, obgleich Er für kurze Zeit gefangen und gebunden war, die grünen Weidenruten zerbrach, und nachdem Er für sich selbst den Sieg errungen hatte, auch andre befreite, und an der Spitze seines Volkes auf dem Wege dahinschreitet, welchen Er eröffnet hat – auf dem Wege, der zur Rechten Gottes führt.

II.

Laßt uns nun gehen, liebe Brüder, und in aller Ruhe **das Werk selbst betrachten**.

Wir wollen an den Toren dieses Gaza stehen und sehen, was unser Vorkämpfer getan hat. Da sind gewaltige Angeln, und sie müssen ungeheure Türen getragen haben. Wir wollen uns diese Türen und Pfosten und Riegel ansehen. Es ist eine Eisenmaße, die von zehn Männern kaum aufgehoben werden kann, und es dürften noch fünfzig Männer mehr nötig sein, jene kolossalen Türen zu tragen. Ohne die Anstrengung von etwa einem Dutzend Männern waren sie kaum in ihren Angeln zu bewegen, und doch trägt dieser eine Mann alles davon, und ich lese nicht einmal, daß seine Schultern sich beugten, oder daß er müde wurde. Mindestens anderthalb Meilen trug Simson diese erstaunliche Last und noch dazu den ganzen Weg bergan! Dennoch trug er sie ganz ohne zu wanken, und ich finde nicht, daß er matt ward, wie er es vorher zu Ramath-Lehi geworden war.

Ich will mich bei Simsons Riesentat nicht aufhalten vielmehr möchte ich eure Gedanken auf den Herzog unsrer Seligkeit lenken. Seht, was Christus hinweggetragen hat. Ich sagte, daß Er drei Feinde hatte. Diese drei belagerten Ihn, und Er hat einen dreifachen Sieg errungen.

Da war *der Tod*. Meine lieben Freunde, indem Christus zuerst durch den Tod überwunden wurde, machte Er sich zum Überwinder des Todes, und uns hat Er ebenfalls den Sieg gegeben; denn hinsichtlich des Todes können wir in Wirklichkeit sagen: Christus hat nicht nur die Tore geöffnet, sondern Er hat sie weggetragen, und nicht nur die Tore, sondern selbst die Pfosten und die Riegel und alles. Christus hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. Er hat insofern den Tod zu nichte gemacht, als zunächst *die Ursache des Todes* weggenommen ist. Die Gläubigen sterben; aber sie sterben nicht für ihre Sünden. «Christus ist gestorben für unsre Sünden nach der Schrift.» Wir sterben; aber das Sterben ist uns keine Bestrafung mehr. Es ist die Frucht der Sünde; aber es ist nicht der Fluch der Sünde, der den Gläubigen zu sterben zwingt. Andern Menschen ist der Tod ein Fluch; was die Gläubigen betrifft, so möchte ich ihren Tod fast zu den Bundessegnungen zählen; denn in Christo Jesu entschlafen dürfen, ist einer der größten Gnadenbeweise, die der Herr seinem gläubigen Volke geben kann. Da denn der Fluch des Todes aufgehoben ist, können wir sagen, daß die Pfosten herausgezogen sind. Christus hat *die spätern Resultate des Todes* hinweggenommen, insofern die Seelen dem andern Tode nicht mehr ausgesetzt sind. Wenn Christus uns nicht erlöst hätte, so müßte der Tod wirklich etwas Schreckliches sein, denn er wäre die Küste des großen feurigen Pfuhles. Wenn die Gottlosen sterben, werden sie zur Bestrafung gerichtet. Wenn sie auferstehen, so geschieht es, daß sie in ihren Leibern und in ihren Seelen den gebührenden Lohn für ihre Sünden erhalten. Der Stachel des Todes ist der andre Tod – das Hernach. Zu sterben – zu entschlafen – o, das wäre nichts; aber das Träumen in diesem Schlaf! Ach, nicht nur Träume, sondern welche wirklichen Schmerzen, welche ewigen Bekümmernisse, welch gefürchtetes Elend ist mit diesem Sterben verbunden! Dies gibt es für Christen nicht. Es gibt keine Hölle für dich, gläubige Seele. Christus hat Pfosten und Riegel und alles hinweggenommen. Der Tod ist für dich nicht mehr die Pforte der Qual, sondern die Pforte des Paradieses. Ferner hat Christus nicht nur den Fluch und die spätern Resultate des Todes weggetragen, sondern vielen unter uns hat Er auch *die Furcht des Todes* abgenommen. Er kam zu dem Zweck, die zu erlösen, «die durch Furcht des

Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten». Es sind hier nicht wenige, welche gewissenhaft sagen könnten, daß sie den Tod nicht fürchten, sondern im Gegenteil demselben mit freudiger Erwartung entgegensehen. Wir sind so daran gewöhnt worden, unsrer letzten Stunde zu gedenken, daß wir täglich sterben, und wenn die letzte Stunde herankommt, können wir nur sagen: «Unser Hochzeitstag ist gekommen.» Wir werden die Aufforderung, uns über dieses Land des Wehes und der Seufzer und der Tränen zu erheben, um bei unserm Gott zu sein, mit Freuden begrüßen. Da die Furcht des Todes hinweggenommen ist, können wir in Wahrheit sagen, daß Christus Pfosten und Riegel und alles hinweggetragen hat. Überdies, Geliebte, kann in einem gewissen Sinne gesagt werden, daß Christen überhaupt nicht sterben werden. «Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.» – «Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.» Sie sterben nicht, sie «entschlafen in Jesu» und sind selig. Aber hauptsächlich hat Christus die Pfosten der Tore des Todes ausgehoben, insofern Er *eine herrliche Auferstehung* herbeigeführt hat. Grab, du kannst deine Gefangenen nicht behalten; sie müssen auferstehen! O, Tod, deine Würmertruppen mögen scheinbar das schöne Land des menschlichen Fleisches und Blutes vernichten; aber dieser Leib wird in einer blühendern Schönheit auferstehen, als er sie hatte, da er entschlief. Er wird sich aus seinem staubigen Bette erheben, um in den Gebieten des ewigen Tages zu verweilen. Malt euch das Bild, wenn ihr könnt! Wenn ihr Einbildungskraft habt, so vergegenwärtigt euch die Szene: Christus, der Simson, im Reich des Todes schlafend; der Tod, damit prahlend und sich rühmend, daß er den Fürsten des Lebens nun überwunden habe; Christus, erwachend, sich gegen jene Tore lehnd, sie sprengend, auf seine Schultern nehmend, hinwegtragend, und während Er auffährt gen Himmel, ausrufend: «Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg?»

Ein andres Heer, das Christus zu schlagen hatte, war *die Armee der Sünden*. Christus war unter Sünder gekommen, und die Sünden belagerten Ihn. Eure Sünden und meine Sünden belagerten den Heiland, bis Er ihr Gefangener wurde. In Ihm war keine Sünde, und doch umgaben Ihn Sünden wie Bienen. Die Sünde war Ihm zugerechnet; die Sünden seines ganzen Volks standen Ihm im Wege, um Ihn sowohl, wie das Volk, vom Himmel fern zu halten. Als Christus am Kreuz hing, meine Brüder, wurde Er von Gott als ein Sünder betrachtet, obgleich Er niemals ein Sünder gewesen war, und als Er im Grabe lag, konnte Er nicht auferstehen, bis Er gerechtfertigt worden war. Christus mußte ebenso gerechtfertigt werden, wie sein Volk. Er wurde nicht wie wir, sondern durch seine eigne Tat gerechtfertigt. Wir sind nicht, wie Er, durch unsre eignen Taten gerechtfertigt worden. Alle Sünde der Erwählten war auf Christum geworfen worden; Er erduldet ihre volle Strafe und wurde so gerechtfertigt. Die Beweise seiner Rechtfertigung lagen in seiner Auferstehung. Christus wurde durch die Auferstehung von den Toten gerechtfertigt, und in Ihm wurde zugleich sein ganzes Volk gerechtfertigt. Ich darf darum sagen, daß alle unsre Sünden der Auferstehung Christi im Wege standen; sie bildeten die große eiserne Tür und waren die ehernen Riegel, die Ihn vom Himmel ausschlossen. Ohne Zweifel hätten wir denken können, daß Christus unter diesen Truppen der Sünde auf ewig Gefangener bleiben werde; aber seht Ihn, meine Brüder. Seht, wie der mächtige Überwinder, während Er «unsre Sünden an seinem Leibe auf dem Holze trägt», unter dieser enormen Last, ohne daß seine Beine gebrochen werden, dasteht und trägt, «was ein Mensch gewordener Gott nur tragen kann». Seht, wie Er diese Sünden auf seine Schultern nimmt und sie aus dem Grabe herausträgt und sie in den tiefen Abgrund der Vergessenheit hinabschleudert, so daß, wenn sie gesucht werden sollten, sie nimmermehr gefunden werden könnten.

Was die Sünden des Volkes Gottes betrifft, so sind sie nicht nur teilweise weggenommen, sondern sie sind gänzlich beseitigt worden, so wirklich, wie die Tore von Gaza – Türen, Pfosten, Riegel und alles, das heißt: jede Sünde des Volks ist vergeben.

Jede Sünde, die alle Erwählten begangen haben, begehen oder begehen werden, wurde auf die Schultern des Sühnopfers geladen und von Christo hinweggetragen. In Gottes Buch steht gegen sein Volk keine Sünde verzeichnet; Er sieht keine Sünde in Jakob, keine Missetat in Israel; sie sind in Christo auf ewig gerechtfertigt. Ferner, wie die Schuld der Sünde hinweggenommen ist, so ist infolgedessen auch *die Bestrafung* der Sünde hinweggenommen. Für den Christen gibt es

keinen Schlag von Gottes zorniger Hand, nein, nicht einmal ein einziges Drohen der strafenden Gerechtigkeit. Der Gläubige mag von der Hand eines Vaters gezüchtigt werden; aber Gott, der Richter über alle, hat nichts anderes zu dem Christen zu sagen, als: «Ich habe dich freigesprochen; du bist gerechtfertigt.» Für den Christen gibt es keine Hölle, keinen strafenden Tod, noch viel weniger einen andern Tod. Er ist vollständig befreit, sowohl von aller Bestrafung, wie von der Schuld der Sünde, und *die Herrschaft der Sünde* ist gleichfalls beseitigt. Sie mag uns im Wege stehen, um uns in beständigem Kampf zu erhalten; aber o, meine Brüder, die Sünde ist uns ein überwundener Feind. Es gibt keine Sünde, die ein Christ nicht überwinden könnte, wenn er sich nur auf seinen Gott verlassen will. Die, welche das weiße Gewand im Himmel tragen, haben überwunden durch des Lammes Blut, und ihr und ich können es auch. Es gibt keine Lust, die zu mächtig wäre, keine anklebende Sünde, die sich zu stark eingenistet hätte. Wir können diese Kananiter austreiben. Obgleich sie Städte haben, deren Mauern bis an den Himmel reichen – wir können sie niederreißen und durch die Kraft Christi überwinden. Glaube es, Christ, daß deine Sünde eigentlich etwas Totes ist. Sie mag sich winden und kämpfen. Dazu ist eine Kraft in ihr; aber sie ist etwas Totes. Gott hat Verdammnis an ihre Stirn geschrieben. Christus hat sie gekreuzigt und an das Holz geheftet. Gehe nun und begrabe sie auf ewig, und der Herr helfe dir, zu seinem Preise zu leben. Hochgelobt sei sein Name! Die Sünde mit ihrer Schuld, mit ihrer Macht, mit ihrer Schande, mit ihren Befürchtungen und mit ihren Schrecken – alles ist dahin. Christus hat Pfosten und Riegel und alles aufgenommen und auf die Spitze des Berges getragen.

Dann gab es noch einen dritten Feind, und auch er ist zerstört worden: *der Satan*. Unsers Heilands Leiden waren nicht nur ein Sühnopfer für die Sünde, sondern sie waren ein Kampf mit dem Satan und ein Sieg über ihn. Der Satan ist ein geschlagener Feind. Die Pforten der Hölle sollen die Gemeinde nicht überwältigen; aber was noch mehr ist: Christus hat die Pforten der Hölle überwältigt. Was den Satan betrifft, so sind die Pfosten und Riegel und alles aus seiner Zitadelle insofern ausgehoben, als er nun keine herrschende Macht über Gläubige hat. Er mag uns anbellen wie ein Hund, und er mag wie ein brüllender Löwe umhergehen, aber das Zerreißen und Verschlingen liegt nicht in seiner Macht. Es liegt eine Kette um des Teufels Nacken, und Gott läßt ihn gehen, soweit es Ihm gefällt, aber nicht weiter. Er konnte Hiob nicht versuchen, ohne zuvor Erlaubnis dazu zu haben, und er kann euch nicht versuchen, ehe er nicht Erlaubnis dazu erhalten hat. Es ist eine Erlaubnis nötig, ehe der Teufel es wagt, auch nur einen Gläubigen anzublicken, und Gott gibt ihm die Erlaubnis, und da er unter göttlicher Autorität und Erlaubnis steht, wird ihm nicht gestattet werden, uns über unser Vermögen zu versuchen. Ferner sind die großen Schrecken vor dem Satan weggenommen. Ein Mensch hat dem Apollyon von Angesicht zu Angesicht gegenübergestanden und hat ihn überwunden. Dieser Mensch triumphierte im Tode über den Satan. So können auch wir es. Das Prestige des alten Feindes ist dahin. Des Drachen Kopf ist zertreten worden, und ihr und ich haben nicht nötig, uns vor dem Kampf mit einem Widersacher zu fürchten, dessen Kopf zertreten ist. Wenn ich John Bunyans Beschreibung von dem Christen Kampf mit Apollyon lese, fällt mir die Schönheit und Wahrheit der Beschreibung auf; aber ich kann nicht umhin, zu denken: «O, wenn Christ gewußt hätte, wie gründlich Apollyon in früheren Tagen von seinem Meister durchdroschen worden war, er hätte ihm das ins Gesicht geschleudert und kurzes Werk mit ihm gemacht.» Laß dich nie mit dem Satan ein, ohne des großen Sieges zu gedenken, den Christus am Kreuz erfochten hat. Fürchte, lieber Christ, Satans Anschläge und Drohungen nicht. Sei auf deiner Hut vor ihm. Bekämpfe ihn, aber fürchte ihn nicht. Widerstehe ihm, indem du kühn im Glauben bist, denn es steht nicht in seiner Macht, auch nur den schwächsten Heiligen vom Himmel fern zu halten; denn all die Tore, welche er aufgestellt hat, um unsern Einzug zu verhindern, Pfosten und Riegel sind hinweggetragen worden, und der Herr, unser Gott, hat den Sieg über die Höllenheere errungen.

III.

Wir wollen nun sehen, **wie wir diesen Sieg ausnützen können**. Gewiß ist hier etwas Trost, Trost für dich, lieber Freund, dort drüben. Du hast das Verlangen, gerettet zu werden; Gott hat ein tiefes Bewußtsein von deiner Sünde in dir gewirkt, und das stärkste Sehnen deiner Seele geht dahin, Frieden mit Gott zu haben. Aber du denkst, daß dir viele Schwierigkeiten im Wege stehen – der Satan, deine Sünden und ich weiß nicht, was sonst noch. Mein Lieber, laß mich dir in Gottes Namen sagen, daß dir keinerlei Schwierigkeit im Wege steht, mit Ausnahme der, welche in deinem eignen Herzen ist; denn Christus hat die Tore von Gaza – Türen, Pfosten, Riegel und alles hinweggenommen. Maria Magdalena sagte zu der andern Maria, als sie zu dem Grabe gingen: «Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?» Das war dasselbe, was du sagst; als sie aber bei der Stätte ankamen, fanden sie, daß der Stein abgewälzt war. So ist es auch in deinem Fall, armes, zitterndes Gewissen; der Stein ist weggewälzt. Wie, du kannst das nicht glauben? Hier hast du Gottes Zeugnis dafür: «Wenn eure Sünden gleich blutrot sind, sollen sie doch schneeweiß werden, und wenn sie sind wie Karmesin, sollen sie doch wie Wolle werden.» Du sehnst dich nach einem Sühnopfer für deine Sünden, nicht wahr? «Es ist vollbracht!» Du wünschst jemand, der für dich eintritt. «Daher Er auch selig machen kann immerdar, die durch Ihn zu Gott kommen, als der immerdar lebet und bittet für sie.» Kannst du an die Barmherzigkeit Gottes in Christo glauben, und kann deine arme schuldige Seele sich auf das Verdienst seines Lebens und auf die Kraft seines Sterbens verlassen? Wenn du das kannst, so ist Gott mit dir versöhnt. Es mögen große Berge zwischen dir und deinem Gott gestanden haben, aber sie sind alle weg. Es mag das Rote Meer deiner Sünden zwischen dir und deinem Vater gelegen haben, aber das Rote Meer ist ausgetrocknet. Ich sage es dir, Seele, wenn du an Jesum Christum glaubst, so hast du nicht nur einen heimlichen Zutritt, sondern einen freien, offenen Weg zu Gott. Du erinnerst dich, daß, als Christus starb, der Vorhang des Tempels in zwei Stücke zerriß. Da war nicht nur ein kleiner Spalt, durch welchen Sünder hindurchkriechen mußten, sondern er zerriß von oben bis unten, so daß große Sünder kommen konnten, gerade so, wie es für alle, welche in Gaza eingeschlossen gewesen waren, einen offenen Weg ins Land hinein gab, nachdem Simson Türen, Pfosten, Riegel und alles weggetragen hatte. Gefangener, deine Gefängnistüren stehen offen! Gefangener, mache dich los von den Banden deines Halses und sei frei! Ich blase die Halljahrsposaune! Sklaven, Christus hat euch erlöst! Ihr sollt euer verlornes Erbe als die Gabe der Liebe Christi zurück haben.

Gott der Herr hat seinen Sohn Jesum gesalbt, «zu predigen den Gefangenen die Freiheit und den Gebundenen, dass ihnen geöffnet werde». Vertraue du Ihm. O, daß seine Barmherzigkeit dich jetzt dahinbringen möchte, daß du Ihm vertrauen kannst; denn es gibt wirklich nichts, was deine Rettung verhindern könnte, wenn du Ihm vertraust. Ich verkündige dir, daß zwischen dir und deinem Gott keine Scheidewand mehr ist. «Er ist unser Friede.» Er hat aus beiden eins gemacht und uns mit Gott durch sein Blut versöhnt. Möchten die, welche es nötig haben, diese wenigen Worte bewahren. Etliche unter euch bedürfen ihrer. Möchte der Heilige Geist sie ihnen ins Herz bringen und dort fest legen, damit sie Trost in Christo finden können!

Aber gibt es hier noch etwas mehr? Ist hier nicht auch Grund zur Ermahnung an Christen? Brüder, haben nicht euer etliche irgendwelche Sünde, eine anklebende Sünde geduldet, von welcher ihr meint, daß ihr sie nicht überwinden könnt? Ihr möchtet heiliger sein, aber dieser Gedanke macht eure Arme gegen eure Sünde schwach, ihr seid nicht imstande, sie zu überwinden. So meint ihr, daß Christus euch die Pfosten gelassen habe? Ich sage euch, nein! «Wer aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde.» Wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht leichtfertig; er sündigt nicht gewohnheitsmäßig und beständig; es liegt in seiner Macht, mit der Hilfe des Heiligen Geistes seine

Sünde zu überwinden, und es ist sowohl sein Vorrecht wie seine Pflicht, gegen die hartnäckigste Verderbtheit anzukämpfen, bis er sie unter seine Füße tritt.

Wollt ihr es nun glauben, Brüder, daß in dem Blute Christi und in dem Wasser, das aus seiner Seite floß, souveräne Kraft liegt, eure Sünden zu töten? Es steht zwischen euch und der Vergebung eurer Sünden nichts, als der Unglaube, und wenn ihr den abschütteln wollt, könnt ihr triumphierend durch das Tor einziehen.

Noch eins, und ich schließe. Ist dies nicht für uns, die wir bekennen, Knechte Christi zu sein, ein mächtiger Ansporn, auszugehen und mit der Welt zu kämpfen und sie für Christum zu überwinden? Brüder, wo Christus uns anführt, bedarf es keines großen Muts, zu folgen. «Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist.» Laßt uns gehen und sie für Ihn einnehmen! Das Volk, «so im Dunkel wohnt, sieht ein großes Licht.» Satan mag diese Welt mit Scheinheiligkeit, mit Abgötterei und mit Aberglauben und mit Pfosten und Riegeln verbarrikadiert haben, aber das Reich ist des Herrn, und wenn wir uns nur aufmachen wollen, das Wort zu predigen, werden wir finden, daß der Durchbrecher vor uns hinaufgegangen ist und die Tore aufgebrochen und weggetragen hat, und daß wir nichts andres zu tun haben, als mit leichtem Siege einzuziehen. Gott helfe uns, es zu tun!

Und nun laßt uns, während wir zum Tisch des Herrn kommen, das Gesicht von unserm herrlichen Simson vor Augen haben, wie Er seinen mächtigen Sieg erringt, und während wir über die Sünde weinen, laßt uns seine unübertreffliche Kraft und Liebe preisen, die solche Wunder für uns zu Stande gebracht hat. Der Herr gebe es uns, an seinem Tisch seine Gegenwart zu genießen, und Er soll das Lob und die Ehre haben! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Unser starker Held

11. Oktober 1906

Aus *Christus im Alten Testament*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901